

Theater als Bühne des Lebens für geflüchtete Frauen

PROJEKT Junge Landesbühne entwickelt mit Migrantinnen ein Stück für das „TheOs“

WILHELMSHAVEN/OS – Stopp – ich habe eine Idee“, sagt eine der Frauen. Alle bleiben stehen, schauen gespannt, warten ab. Man könnte noch diese oder jene Requisite hinzu nehmen, einen Bewegungsablauf verändern, die Position der Hauptperson zum Publikum wechseln. Die Gedanken und Ideen fließen nur so. Die Szene

entstanden ist. Die Premiere ist am Freitag, 24. März, um 19.30 Uhr im „TheOs“, eine weitere Vorstellung ist für Donnerstag, 30. März, zur gleichen Uhrzeit vorgesehen.

Initiiert und begleitet wird das Projekt von Anna-Lena Rode. Die 30-jährige Theaterpädagogin und Dramaturgin ist seit August vergangenen Jahres bei der Jungen Landesbühne beschäftigt. In der Arbeit mit Flichtlingen bewegt sie vor allem, dass die Position der Frauen oft so wenig gesehen wird. „Männer stehen meist im Mittelpunkt, was die Frauen betrifft, darüber bekommt man wenig mit“, sagt sie. Das soll sich ändern. In dem Projekt, das im Januar an den Start ging, hat sie erlebt, dass vieles ganz anders ist, als sie es zunächst gedacht hatte, viele Bilder über das

Leben von geflüchteten Frauen haben sich ganz neu geordnet. So könnte es auch den Zuschauern gehen. Was zunächst mit ganz

wenigen Frauen begann, hat doch im Laufe der Wochen Kreise gezogen. Und das ist auch gut so. Denn beim biografischen Theater werden die individuellen Geschichten der Frauen aufgenommen. Und das soll es doch eine möglichst vielfältige Sichtweise geben. „Jede Szene gehört einer einzelnen Frau“, sagt Rode. Gegenseitig haben sie sich ihre Theaterpädagogin hat sie alle aufnominert und später in prägnante Sätze geformt, die nun auf der Bühne Eindruck hinterlassen. „Es sind die Sätze der Frauen – ich habe sie nur in Form gebracht“, erklärt die Dramaturgin.

Da geht es um die Ankunft in einer fremden Stadt, um Angst, um Orientierungslosigkeit, um erste Freude, um Perspektiven, um Hoffnung. Jede einzelne Szene berührt den Zuschauer. Wie die Gruppe mit den unterschiedlichen Sprachen klar kommt? „Die Frauen haben eine Art eigene Sprache entwickelt“, hat Rode beobachtet. Einmal in der Woche steht der Gruppe auch eine Dolmetscherin zur Verfügung, doch wenn die nicht da ist, gibt es andere Möglichkeiten. Da ist zum Bei-

spiel Noor, die zwölfjährige Tochter von Fadeah, die schon sehr gut als Übersetzerin tätig ist. Oder Heba. Die 22-jährige ist mit ihrem Freund vor gut drei Monaten aus Syrien gekommen, hat aber schon in der Heimat über das Internet Deutsch gelernt und kann vielen anderen Frauen eine Hilfe sein. Sie hofft, bald in Deutschland weiter studieren zu können. „Wenn ich mehr Deutsch lerne, wird alles einfacher“, sagt sie. Das ist auch ihre Intention, am Theaterprojekt teilzunehmen, sie möchte Kontakt zu Deutschen knüpfen. Besseres Deutsch zu lernen, neue Freizeittätigkeiten zu finden und Neues zu entdecken, das möchten die meisten der Frauen, die hier zusammen gekommen sind.

Wie viel Freude ihnen die Darstellung auf der Bühne macht, ist deutlich zu spüren. Mit viel Hingabe entwickeln sie Szene um Szene weiter, erobern Wort für Wort die deutsche Sprache. Und zwischen durch in den Pausen plaudern sie miteinander, tauschen Erfahrungen aus, probieren den selbst gebackenen Kuchen, Es wird viel geredet und gelacht, ein buntes und fröhliches Miteinander.



Annelena Rode (links) mit Sareya Mohammedi. Bild: ANNETTE MELIN

Jeu. Wochenspaß 18.03.2017